

Von unheimlicher Komik

„Geschichten aus
dem Wienerwald“

VON ELISABETH KLEIN

Kaufbeuren Auch wenn die Theaterstücke des Ödön von Horváth auf den ersten Blick humorvoll erscheinen, so sind es nach seinem eigenen Bekunden doch Tragödien. Komisch wirkten sie nur deshalb, weil „sie unheimlich sind“. Eine Unheimlichkeit, die sich aus scheinbarer Gemütlichkeit ergibt.

„Geschichten aus dem Wienerwald“ entstand Ende der 1920er Jahre, einer Zeit schlimmster Arbeitslosigkeit während der Weltwirtschaftskrise. Von Christian Stückl moderat gekürzt und subtil modernisiert, lässt sich diese bitterböse, tragikomische Gesellschaftssatire ohne Reibungsverlust in die Jetztzeit übernehmen.

Von der Kulturwerkstatt wurde dieses temporeiche und erbarungslose Volkstheater schrill, bunt und höchst unterhaltsam unter der Regie von Simone Dopfer, Thomas Garmatsch und Hannah Rieger in einer heruntergekommenen Prateratmosphäre inszeniert. In der Glitzerwelt des Schaustellergewerbes sucht die Tochter des Zauberkönigs, Marianne, der arrangierten Ehe mit dem Metzger Oskar zu entkommen und wirft sich dem Hallo-dri Alfred an den Hals.

Schein und Sein

Die vermeintlich große Liebe wird zur Enttäuschung, die Schaustellertochter zur Geächteten ihrer Kleinbürgerwelt, in der es eigentlich nur Verlierer geben kann. Ihre selbstherrlich, fast schon ins comichaft überzeichneten Figuren, denen nur ansatzweise Menschliches abgewonnen werden kann, agieren mit dem aufgesetzten Charme und der künstlich intellektualisierten Sprache vermeintlicher „Kulturmenschen“. Marina Schwarz muss in ihrer Rolle als naives Mädel in einer patriarchalisch geprägten Gesellschaft die Leidenschaft für einen Schaumschläger grausam büßen. Jannis Konrad laviert sich mit dem Wiener Charme eines Falco durchs Leben, jede Verpflichtung elegant umschiffend. Moritz Lill gelang es, als Oskar bei aller Komik die Boshaftigkeit seines Charakters geschickt zu verbergen.

Um dieses Trio agieren überzeugend: Nina Stadler als Trafikantin Valerie, sinnlich und mitfühlend. Emanuel Karg als Havlitschek, ein opportunistischer Angestellter des Metzgers, der sich bedingungslos andient. Kevin Scharl als Rittmeister in einer Zeit des Niedergangs und der Veränderung. Aaron Burkhardt als Student Erich, einem fanatischen Nazi, der mit seinem Versprechen wiederzukehren erschreckende Realität aufkommen lässt. Kilian Herbschleb glänzte als Zauberkönig und unbarmherziger Vater, Jana Gautier als grausame Mutter Alfreds, die ihren Enkel gnadenlos dem Tod preisgibt. Hannah Kirchdorfer und Tim Häring ergänzen das durchwegs großartig auftretende Ensemble in diesem unheimlich bösen und irgendwie doch komischen Stück Gesellschaftskritik.

i Weitere Spieltermine sind: 22., 23., 24., 28., 29. und 30. September, jeweils 19.30 Uhr im Theater Schauburg. Karten bei Tabakwaren Engels & Häuserer, bei Engels Genussreich, im Stadtmuseum, der Buchhandlung Menzel, online sowie an der Abendkasse.